



Erdogan (4. v. l.) um 1977

Recep Tayyip Erdogan, 58, türkischer Ministerpräsident, stand als junger Mann auf der Theaterbühne. Gemeinsam mit politischen Weggefährten führte er von 1975 bis 1980 das antisemitische Stück „Mas-Kom-Yah“ („Freimaurer-Kommunisten-Juden“) in der Türkei auf. Er soll das Drama selbst verfasst haben und übernahm angeblich auch die Regie, so die Recherchen türkischer Journalisten. Offensichtlich betrachtet Erdogan die Schauspielerei noch heute hauptsächlich unter propagandistischen Aspekten. Seit Wochen laufen Tausende Theaterangestellte Sturm gegen staatliche Einmischung in die Spielpläne. Der Protest verärgerte Erdogan so sehr, dass er ankündigte, sämtliche Bühnen zu privatisieren. Offiziell begründet Erdogan diesen Plan mit seiner Sparpolitik, aber Kritiker glauben eher, dass die Theater Erdogan stören, weil sie liberale und säkulare Bastionen der türkischen Gesellschaft sind. Er drohte, den Theatern den Geldhahn komplett zuzudrehen. Ohne Geld „könnt ihr spielen, wie ihr wollt“, so der Ministerpräsident.

Hans-Peter Friedrich, 55, Bundesinnenminister (CSU), packte eine Welle der Wehmut, als er vergangene Woche durch das nächtliche Washington joggte. Als junger Student hatte er 1983 für einige Monate in der amerikanischen Hauptstadt gelebt, um an einem juristischen Gutachten über künstliche Befruchtung zu arbeiten. Eines Morgens joggte Friedrich in einem olivgrünen Bundeswehrhemd am Ufer des Potomac und geriet in eine Gruppe von amerikanischen Soldaten. Friedrich, der im Bundeswehr-Outfit kaum auffiel, schloss sich den GIs an, folgte ihnen in die Kaserne und erkundete unauffällig das Gelände, ehe er sein Training fortsetzte. Damals sei eine „phantastische Zeit“ gewesen, sagte der Minister, allerdings habe es auf den Straßen in der Nähe seines Apartments im Stadtteil Anacostia häufiger Schießereien gegeben. Der Minister ist bis heute ein leidenschaftlicher Läufer. Derzeit versucht er, jene zusätzlichen Kilos wieder abzutrainieren, die er seit seinem Wechsel ins Bundesinnenministerium im März 2011 zugelegt hat.

Klaus Ernst, 57, umstrittener Parteivoritzender der Linken, verliert Einfluss an allen Fronten. Sogar das ehemalige SED-Blatt „Neues Deutschland“ („ND“) verschmätzt seine Avancen. Der Linken-Chef hatte dem „ND“ einen Beitrag angeboten. Thema sollte die Konkurrenz zwischen Linken und Piraten sein. Doch in dem abgelieferten Text ging es hauptsächlich um Ernsts Kritik an der innerparteilichen Personaldebatte, die auch ihn betrifft; „ND“-Chefredakteur Jürgen Reents verweigerte den Abdruck. Ernst wollte nicht einmal einer Bearbeitung des Textes zustimmen und klagte über „Zensur“. Reents konterte kühl: „Wir drucken keinen Artikel über Belgien, wenn einer über Dänemark vereinbart war.“

Wolfgang Apel, 60, Ehrenpräsident des Deutschen Tierschutzbundes, muss sich gegen Zweifel an seiner Tierliebe verteidigen. Als er vor gut einer Woche in Bremen auf einer Kundgebung gegen Tierversuche auftrat, warfen ihm vegan lebende Tierrechtler vor: „Wolfgang Apel legitimiert Gewalt an Tieren.“ Die radikalen Vegetarier essen keine Eier und tragen keine Lederschuhe, sie ärgern sich



Apel

über eine Nebenbeschäftigung Apels: Er ist Vorstandsmitglied des Vereins Neuland, der ein Qualitätssiegel für Fleischprodukte aus tiergerechter Haltung vergibt. Damit stehe er für die Ausbeutung und Tötung von Tieren, so die Fundi-Kritiker. Apel kontert: „Ich bin nicht der Vorsitzende der Veganer.“ Kein Fleisch zu essen sei ja „eine gute Einstellung“. Aber er habe nicht die Illusion, dass sich die Menschen in absehbarer Zeit zum Fleischverzicht bewegen ließen. Deshalb wolle er wenigstens die Haltungsbedingungen für Tiere verbessern. Den Tod könne er ihnen nun mal nicht ersparen – auch wenn er selbst „fast gar kein“ Fleisch esse.



KAI REGAN / CORBIS OUTLINE

ZITAT

„Ich weiß, dass der Tod ein Thema ist, mit dem ich mich in meinem Alter beschäftigen sollte. Aber ich vertiefe das nicht. Es gibt noch viel zu tun.“

Iggy Pop, 65, Musiker und Pionier der Punkbewegung